

# Bachelor in Sportwissenschaft

## Empfehlung Kerncurriculum

### I. Ausgangslage

Die Sportwissenschaft hat sich in der Schweiz, im Vergleich zum europäischen Umfeld, erst sehr spät in der Hochschullandschaft etablieren können. Entsprechend ist die akademische Berufsbezeichnung des "Sportwissenschaftlers" oder der "Sportwissenschaftlerin" in der Schweiz noch (zu) wenig bekannt und klar. Die SGS geht von der Annahme aus, dass die gesellschaftliche Anerkennung der Sportwissenschaft – und damit idealer Weise auch ein gefestigtes berufliches Selbstverständnis ihrer Akteure – auf einer Reihe von Fachkompetenzen basiert, deren Mix und Gewichtung von allen Anspruchsgruppen des Sports – einschliesslich der akademischen Peers – als ausgewogen, sachdienlich und im weitesten Sinne gesellschaftsnützlich angesehen wird. Eine solche Definition der fachlichen Essenz der Sportwissenschaft und ihrer Experten fehlt bislang für die Schweiz.

### II. Interdisziplinäres Grundverständnis

In der Sportwissenschaft ist die Komplementarität unterschiedlicher (wissenschafts)disziplinärer Zugänge – verkürzt und etwas unpräzise "Interdisziplinarität" genannt – genuines und inhärentes Charakteristikum, das sich eo ipso aus einem phänomenologisch-ganzheitlichen Approach an den Gegenstand Sport ergibt. Der dezidierte Ruf nach Interdisziplinarität kann allerdings auch in eine allzu komplexe, uferlose Vielfalt von berücksichtigten Subdisziplinen und Ansätzen führen – eine Gefahr, der vorliegend mit dem Ausscheiden von nur wenigen fachlichen Schwerpunkten begegnet wurde.

### III. Ziel der Empfehlung

Die fachlichen Abgangskompetenzen von an Schweizer Hochschulen ausgebildeten "Bachelors in Sportwissenschaft" sollen qualitativ wie quantitativ minimal charakterisiert werden, so dass die beispielsweise im Berufsmarkt berechtigterweise gestellte Frage "was wissen und können Studierende nach drei Jahren Ausbildung?" zumindest in den Grundzügen beantwortet werden kann.

Auch die inhaltlichen Abgrenzungen zu anderen Studiengängen, Wissenschaftsdisziplinen oder Ausbildungsstufen werden klarer: Fragen zu den Übergängen Bachelor-Master und der gelebten Mobilität nach Bologna lassen sich damit eher beantworten, was seinerseits die inter-universitäre Zusammenarbeit fördert.

#### **IV. Empfehlung für ein Kerncurriculum Bachelor in Sportwissenschaft**

Die nachfolgende Empfehlung formuliert "qualitative" (d.h. inhaltliche Fachrichtungen, zusammengefasst in jeweils einem Themenfeld) wie quantitative (ECTS-Punkte) Minimalstandards für ein Bachelor-Curriculum in Sportwissenschaft.

<i>Themenfeld</i>	<i>Fächer, Fachbereiche</i>	<i>minimale ECTS</i>
<b>Biologische Grundlagen des Sport</b>	Anatomie, Sportphysiologie, Sportmedizin	12
<b>Sozial- und Verhaltenswissenschaftliche Grundlagen des Sport</b>	Sportpsychologie, Sportsoziologie, Sportpädagogik, Sportökonomie	24
<b>Trainings- und Bewegungswissenschaftliche Grundlagen des Sports</b>		12
<b>Methodologische Grundlagen der Sportwissenschaft</b>		8
<b>Sportpraxis</b>	Sportliche Eigentätigkeit, Sportrealität «im Feld» erleben	12

Damit äussert sich die SGS in empfehlendem Sinne zu 68 (von insgesamt 180) in einem 3-jährigen Vollzeit-Studium zu erwerbenden Kreditpunkten. Selbstverständlich sind die pro Themenfeld aufgeführten Fachbereiche und Fächer eine idealtypische Verkürzung, keine vollständige Aufzählung. Ebenso evident ist, dass – trotz Bologna – die formelle Anerkennung von ECTS-Punkten Universitäts-spezifischen Partikularitäten und Schwankungen unterworfen ist.

#### **V. Fazit**

Die vorliegende Empfehlung entspricht dem Konsens des Vorstandes der SGS. Die SGS hofft somit, dass alle in der Schweiz Sportwissenschaftler und Sportwissenschaftlerinnen ausbildenden Hochschulen diese Empfehlungen zur Kenntnis nehmen und in der Gestaltung ihrer entsprechenden Curricula berücksichtigen. Die SGS ist sich indessen bewusst, dass die vorliegende Empfehlung keinen formal verbindlichen Charakter hat.

*Vorstand der Sportwissenschaftlichen Gesellschaft der Schweiz*  
7.9.2010